



BISTUM FULDA

Sozialraumorientierung als Chance und Herausforderung für Seelsorge und Caritas



**Dokumentation
zur
Perspektivenwerkstatt**

am 14. Dezember 2011

**im Caritasverband Mainz
Bahnstraße 32, 55128 Mainz**

Inhaltsverzeichnis

Informationsschreiben vom 02.09.2011	3
Einladungsschreiben vom 04.11.2011	5
Liste der eingeladenen Gäste.....	7
Programmablauf.....	9
Impuls am Vormittag	10
Sozialraumpastoral im Stadtdekanat Köln	11
Caritascentren in Duisburg	18
Impulsreferat: „Sozialraumorientierung als Chance und Herausforderung für Seelsorge und Caritas“	26
Protokollarische Zusammenfassung.....	34
Teilnehmerliste.....	36
Presseinformation – Caritasverband für die Diözese Mainz e. V.	39
Presseinformation – Caritasverband für die Diözese Limburg e. V.	41
Impressum	42

Informationsschreiben vom 02.09.2011



Caritasverband
für die
Diözese Fulda e.V.

Caritasverband für die Diözese Fulda e.V. • Postfach 12 26 • 36002 Fulda

Wilhelmstraße 2
36037 Fulda
Telefon-Zentrale 0661 / 24 28-0
Telefax-Zentrale 0661 / 24 28-150
www.dicvfulda.caritas.de

Josef Gebauer
Telefon 0661 / 24 28- 120
Telefax 0661 / 24 28- 112
josef.gebauer@caritas-fulda.de

02.09.2011
Ge/al

**Perspektivenwerkstatt am 14.12.2011
im Diözesan-Caritasverband Mainz, Bahnstraße 32, 55128 Mainz,
mit dem Thema
„Sozialraumorientierung als Chance und Herausforderung für Seelsorge und Caritas“**

Sehr geehrte/r Frau/Herr...,

als derzeitiger Sprecher der Regionalgruppe Mitte/Südwest der Referenten für Gemeindec Caritas in den sieben südwestdeutschen Diözesen (Freiburg, Rottenburg-Stuttgart, Speyer, Trier, Limburg, Mainz und Fulda) möchte ich Sie heute bereits auf unsere 4. Perspektivenwerkstatt am Mittwoch, dem 14.12.2011 in Mainz hinweisen und hierzu herzlich einladen.

Unsere Motivation zur Durchführung einer Perspektivenwerkstatt entstand infolge des gemeinsamen Forschungsprojektes des Deutschen Caritasverbandes und der Deutschen Bischofskonferenz „Diakonie im Lebensraum der Menschen“. Die Zusammenfassung dieses Projektes erschien in Buchform im Jahr 2008.

Unsere bisherigen Perspektivenwerkstätten behandelten folgende Themen:

im Jahr 2008:	„Sozialraumarbeit in den neuen pastoralen Räumen“
im Jahr 2009:	„Missionarisch Kirche sein - Diakonie in den neuen pastoralen Einheiten“
und im Jahr 2010:	„Diakonie als Perspektive für Gemeindeentwicklung“

Für unseren diesjährigen Fachtag haben wir folgendes Thema gewählt:

**„Sozialraumorientierung als Chance und Herausforderung
für Seelsorge und Caritas“**

Vormittags werden wir zwei Projekte aus den Städten Köln und Duisburg vorstellen („Sozialraumpastoral im katholischen Stadtdekanat Köln“ und „Caritas-Zentren in Duisburg“).
Nachmittags wird uns Prof. Dr. Anselm Böhmer¹ eine theoretische Zusammenfassung mit praktischen Umsetzungsmöglichkeiten präsentieren. Aus seiner vorherigen Tätigkeit als Pastoralreferent der Erzdiözese Freiburg/Breisgau und als Referent für Gemeindec Caritas im Diözesan-Caritasverband Freiburg bringt er einen reichhaltigen Schatz von Erfahrungen mit.

Unsere Programmabfolge ist weitgehend abgeschlossen. Eine endgültige Einladung mit Ablaufplanung werden Sie Anfang November erhalten.

Es wäre schön, wenn Sie sich diesen Termin bereits in Ihrem Kalender freihalten und an unserem Fachtag teilnehmen könnten.

Herzliche Grüße

und eine gesegnete Zeit wünscht Ihnen



Josef Gebauer

Referent Gemeindec Caritas

Sprecher der Regionalgruppe Mitte / Südwest
der Referenten für Gemeindec Caritas

¹ Diplom-Pädagoge, Diplom-Theologe, Master of Business Administration, Duale Hochschule Baden-Württemberg, Fakultät für Sozialwesen, Leiter des Studiengangs Jugend-, Familien- und Sozialhilfe in Villingen-Schwenningen

Einladungsschreiben vom 04.11.2011



Caritasverband für die Diözese Fulda e.V.

Caritasverband für die Diözese Fulda e.V. • Postfach 12 26 • 36002 Fulda

Wilhelmstraße 2
36037 Fulda
Telefon-Zentrale 0661 / 24 28-0
Telefax-Zentrale 0661 / 24 28-150
www.dicvfulda.caritas.de

Josef Gebauer
Telefon 0661 / 24 28- 120
Telefax 0661 / 24 28- 112
josef.gebauer@caritas-fulda.de

04.11.2011

Ge/al

**Perspektivenwerkstatt am 14.12.2011
im Diözesan-Caritasverband Mainz, Bahnstraße 32, 55128 Mainz,
mit dem Thema
„Sozialraumorientierung als Chance und Herausforderung für Seelsorge und Caritas“**

Sehr geehrte/r Frau/Herr...,

bezugnehmend auf meine Einladung vom 02.09.2011 darf ich Ihnen nunmehr das Programm für unsere Perspektivenwerkstatt am 14.12.2011 in Mainz überreichen.

Die Regionalgruppe Mitte/Südwest der Referenten für Gemeindec Caritas in den sieben südwestdeutschen Diözesen (Freiburg, Rottenburg-Stuttgart, Speyer, Trier, Limburg, Mainz und Fulda) veranstaltet nunmehr zum 4. Mal eine Perspektivenwerkstatt.

Ziel unserer Veranstaltungsreihe ist die Intensivierung des Zusammenwachsens und der Kooperationen in Pfarrgemeinden und auf caritasverbandlicher Ebene. Die Initialzündung ergab sich durch das gemeinsame Forschungsprojekt des Deutschen Caritasverbandes und der Deutschen Bischofskonferenz „Diakonie im Lebensraum der Menschen“.

Unser nächster Fachtag am 14.12.11 richtet seinen Fokus auf die Sozialraumorientierung, die wir „als Chance und Herausforderung für Seelsorge und Caritas“ begreifen. Anhand von Berichten aus Köln und Duisburg wird der Fachtag eine praxisorientierte Ausgestaltung annehmen. Prof. Dr. Anselm Böhmer von der Dualen Hochschule Baden-Württemberg wird erläutern, wie sich Theorie in Praxis umsetzen lässt.

Den Programmablauf können Sie aus der Anlage entnehmen.

Zur gefälligen Kenntnisnahme leite ich Ihnen die Einladungsliste zu; außer Multiplikatoren in den Generalvikariaten/Ordinariaten und in den Diözesan-Caritasverbänden haben wir dieses Mal auch die Fachreferenten für „Sozialraumorientierung“ eingeladen.

Für eine Rückmeldung wäre ich Ihnen dankbar, um die konkrete Planung für den Veranstaltungstag zu erleichtern.

Es wäre schön, wenn wir Sie am 14.12.11 im Diözesan-Caritasverband in Mainz begrüßen könnten!

Herzliche Grüße



Josef Gebauer

Referent Gemeindec Caritas

Sprecher der Regionalgruppe Mitte / Südwest
der Referenten für Gemeindec Caritas

Anlagen

Programmablauf

Einladungsliste

Wegbeschreibung

Liste der eingeladenen Gäste

Einrichtung	Eingeladene Gäste
Caritasverband für die Diözese Fulda e.V. Wilhelmstraße 2 36037 Fulda	Malte Crome
	Dr. Markus Juch
	Franz J. Meyer
	Armin Schomberg
Bischöfliches Generalvikariat Fulda Paulustor 5 36037 Fulda	Dagmar Denker
	Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez
	Domkapitular Prälat Rudolf Hofmann
	Doris Meyer-Ahlen
Caritasverband für die Diözese Limburg e.V. Graupfortstraße 5 65549 Limburg	Torsten Gunnemann
	Ordinariatsrat Pfarrer Michael Metzler
	Stefan Weber
Bischöfliches Ordinariat Limburg Dezernat Pastorale Dienste Rossmarkt 4 65549 Limburg	Dr. Gerhard Buballa
	Martin Klaedtke
	Weihbischof Dr. Thomas Löhr
	Johannes Weuthen
Caritasverband für die Diözese Mainz e.V. Bahnstraße 32 55128 Mainz	Nicola Adick
	Thomas Domnick
	Domkapitular Hans Jürgen Eberhardt
	Hermann Ohler
	Winfried Reiningger
Bischöfliches Ordinariat Mainz Postfach 1560 55005 Mainz	Johannes Brantzen
	Ordinariatsrat Hans Jürgen Dörr
	Domdekan Heinz Heckwolf
	Stephan Weidner
Caritasverband für die Diözese Trier e.V. Sichelstraße 10 54290 Trier	Prälat Franz Josef Gebert
	Dr. Bernd Kettern
	Heribert Rhoden
	Rita Schneider-Zuche
	Herbert Stöhr

Einrichtung	Eingeladene Gäste
Bischöfliches Generalvikariat Trier Hinter dem Dom 6 54290 Trier	Horst Drach
	Frank Kilian
	Msgr. Dr. Michael Kneib
	Dr. Gundo Lames
	Stefan Nober
Caritasverband für die Diözese Speyer e.V. Obere Langgasse 2 67346 Speyer	Manfred Gröger
	Domkapitular Karl-Ludwig Hundemer
Bischöfliches Ordinariat Speyer Webergasse 11 67343 Speyer	Dr. Thomas Kiefer
	Marius Wingerter
	Domkapitular Franz Vogelgesang
Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V. Alois-Eckert-Str. 6 79111 Freiburg	Pfarrer Markus Duchardt
	Alexander Gromann-Bross
Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg Schoferstr. 2 79098 Freiburg	Bernhard Eiermann
Erzbischöfliches Seelsorgeamt Okenstr. 15 79108 Freiburg	Dr. Stefan Bonath
	Dr. Norbert Kebekus
Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V. Strombergstr. 11 70188 Stuttgart	Franz-Josef Scholz
Bischöfliches Ordinariat Rottenburg-Stuttgart Jahnstr. 30 70597 Stuttgart	Max Himmel
	Thomas Nixdorf
Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V. Franziskanergasse 3 97070 Würzburg	Klaus Korbmann
Institut für pastorale Bildung Habsburger Str. 107 79104 Freiburg	Klemens Armbruster
RegionalCaritas Kapuzinerstr. 84 4021 Linz Österreich	Maria Mitterhuber-Pfeiffer

Programmablauf

Zeit	Inhalt
9:30	Ankommen/Stehkaffee
10:00	Begrüßung/Impuls Einführung
10:30	Vorstellung der Projekte im Plenum (je 30 min) a) Sozialraumpastoral im Stadtdekanat Köln: Pfarrer Stephan Weißkopf, Dechant des Dekanats Köln-Worringen Herr Josef Schäfers, Stadtdekanat Köln Herr Jens Freiwald, Caritasverband für die Stadt Köln e. V. b) Caritascentren in Duisburg: Pfarrer Roland Winkelmann, Duisburg Herr Horst Ambaum: Caritaszentrum-Süd
11:30	Kaffeepause
11:45	Vertiefung bzw. Nachfragen zu den Projekten in zwei Workshops a) Sozialraumpastoral Köln b) Caritascentren in Duisburg
12:30	Mittagspause
13:30	Bistumsgruppen: Resonanz auf die Praxisbeispiele vom Vormittag - Anschlussfähigkeit an Entwicklungen in unserem Bistum - Aktuelle Chancen und Herausforderungen
14:00	Impulsreferat: Prof. Dr. Anselm Böhmer (45 min) „Sozialraumorientierung als Chance und Herausforderung für Seelsorge und Caritas“ Rückfragen (15 min)
15:00	Kaffeepause
15:30	Reflexion des Impulses in zwei Gruppen: Verantwortliche aus Seelsorge und Caritas - Notwendige Entwicklungen in der Caritasarbeit - Notwendige Entwicklungen in der Seelsorge
16:00	Standortbestimmung/Stellprobe/Interviews: - Wo stehen wir auf dem Weg zur Sozialraumorientierung? - Hohes Ideal oder gelebte Praxis ? - Chancen einer gemeinsamen Sozialraumpastoral
16:30	Abschluss: Reflexion/Feed-back Vereinbarungen
17:00	Schlusswort

Impuls am Vormittag

Torsten Gunnemann, DiCV Limburg

Liebe Schwestern und Brüder!

Warten sie gerne?

Sicher kennen wir alle viele Situationen bei denen wir warten müssen. Da ist die Schlange an der Kasse im Supermarkt – bei welcher Kasse wird es wohl am Schnellsten gehen. Oder bei der Fahrt in den Urlaub – plötzlich geht es nicht mehr weiter, wir stehen im Stau. Oder wir warten auf den Zug und sehen ungeduldig auf die Anzeigentafel und warten auf eine Auskunft aus dem Lautsprecher. Es gibt sicher noch viele solcher alltäglichen Situationen, die uns zum warten zwingen.

Ich habe ihnen heute Morgen ein Bild mitgebracht von Walter Habdank, dem Künstler, der bekannt ist für die großen Augen und die langen Finger, so auch auf diesem Bild. Es trägt den Titel „In Erwartung“. Vier Männer, eine Frau und ein Hund stehen auf einem Gerüst über den Dächern der Häuser. In der Bildmitte einer der Männer mit einem Fernglas. Alle blicken klar erkennbar in die gleiche Richtung. Das Gerüst wirkt fast ein bisschen, wie ein Ausguck auf einem Segelschiff. Der Mond am Bildrand soll die Nacht andeuten.

Was treibt die Menschen und den Hund auf das Gerüst mitten in der Nacht?

Die Wartenden machen den Eindruck, dass es sich lohnt, zu nachtschlafender Zeit dort auszuharren. Sie sind gespannt und hoffnungsvoll.

Warten Sie gerne?

Der Advent lädt uns ein, uns Zeit zu nehmen, warten zu können. Das ist eine echte Herausforderung für unseren Alltag. Wie soll das gehen, bei der Vielzahl unserer Aufgaben, Termine und Verpflichtungen. Ist es da nicht Zeitverschwendung zu warten?

Im Evangelium des ersten Advent weist Jesus im Gleichnis darauf hin, dass es Ereignisse im Leben gibt, die sie nicht voraus berechnen oder beeinflussen können: „Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt, ob am Abend oder um Mitternacht, ob beim Hahnenschrei oder erst am Morgen.“

Der Advent will uns erinnern:

Wir dürfen Erwartungen haben!

Wir dürfen Hoffnungen haben!

Was wäre unser Leben, wenn wir nichts mehr erwarten würden von unseren Mitmenschen, aber auch von unserem eigenen Leben.

„Sozialraumorientierung als Chance und Herausforderung für Seelsorge und Caritas“ so der etwas sperrige Titel für unsere heutige Perspektivwerkstatt.

Ich habe die Erwartung und Hoffnung, dass wir heute gemeinsam Perspektiven entwickeln wie es weiter gehen kann in der Zusammenarbeit von Seelsorge und Caritas.

Unsere Bistümer stehen alle vor großen Herausforderungen. Ich denke, das Bild von Walter Habdank kann uns helfen zu erinnern, dass wir noch etwas erwarten können.

So wünsche ich uns, dass unsere Erwartungen und Hoffnungen heute und darüber hinaus ein Stück mehr erfüllt werden und wir sie gleichzeitig immer wach halten.

Sozialraumpastoral im Stadtdekanat Köln

Pfarrer Stephan Weißkopf, Dechant des Dekanats Köln-Worringen

Herr Josef Schäfers, Katholisches Stadtdekanat Köln

Herr Jens Freiwald, Caritasverband für die Stadt Köln e. V.

Sozialraumpastoral

**Sozialräumliche Vernetzung katholischer Dienste,
Einrichtungen und Verbände in Dekanaten und
Seelsorgebereichen**

Caritasverband für die Stadt Köln e. V.
Herr Jens Freiwald
Bartholomäus-Schink-Str. 6
50825 Köln
Tel.: 0221 95570-282
E-Mail: jens.freiwald@caritas-koeln.de

Katholisches Stadtdekanat Köln
Herr Josef Schäfers
Domkloster 3
50667 Köln
Tel.: 0221-92 58 47-70
E-Mail: gemeindepastoral@stadtdekanat-koeln.de



KATHOLISCHES
STADTDEKANAT
KÖLN

1

Es begann im Dekanat Porz in 2007

- Neustart der Kooperation von Sozialdienst kath. Männer, Sozialdienst kath. Frauen und Caritasverband im „Haus der Sozialen Dienste“
- Vortrag und Ausstellung „Aus unserer Mitte“ am Patronatsfest der Pfarrei St. Maximilian Kolbe (14.07.2007)
- Ausweitung des Projekts „Sozialraumorientierung“ des Caritasverbandes seit 2006
- bestehende Regelkommunikation zwischen Pfarreien und Verbänden „im kleinen Kreis“



KATHOLISCHES
STADTDEKANAT
KÖLN

2

Der erste „Runde Tisch“ am 23.10.2007



KATHOLISCHES
STADTDEKANAT
KÖLN

3

Raum + Konzept > Pastoralkonzept!

RAUM --- RAUM --- RAUM

- Die sozialraumorientierte Arbeit des Caritasverbandes für die Stadt Köln e.V.
 - Verknüpfung von Ressourcen
 - Vernetzung der Dienste
 - Orientierung am und Verortung im Sozialraum

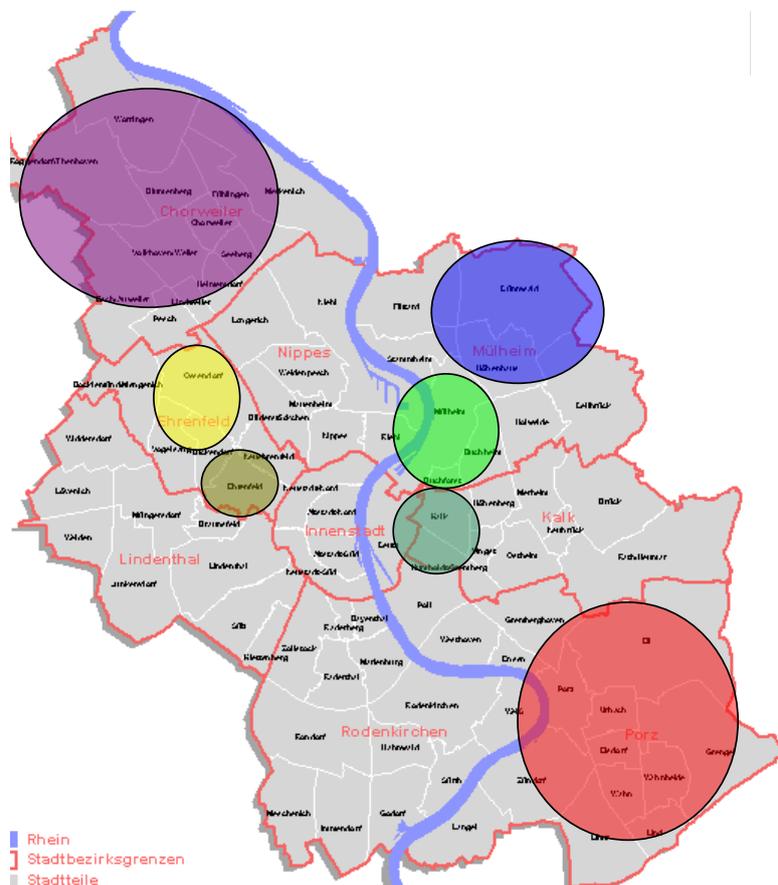


KATHOLISCHES
STADTDEKANAT
KÖLN

4

Runde Tische in Köln

- Dek. Porz 10/2007
- Dek. Worringen 2/2008
- SB Mülheim, Buchheim, Buchforst 11/2008
- SB Dünwald, Höhenhaus 6/2009
- SB Kalk, Humboldt-Gremberg 8/2009
- SB Bickendorf, Ossendorf 4/2010
- SB Ehrenfeld 5/2010



Modellprojekt

„Sozialraumorientierte Pastoral“ 2009-11

- ein Projekt zu vernetzender Martyria, Leiturgia, Diakonia und Koinonia in den Seelsorgebereichen „Im Bonner Nordwesten“ und „Zu den Hl. Rochus, Dreikönigen und Bartholomäus“
- mit dem Ziel der modellhaften Entwicklung von sozialraumorientierten Pastorkonzepten.
 - Vernetzung aller „Orte kirchlichen Lebens“,
 - Gewinnung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen,
 - Zusammenspiel der kirchlichen Grundvollzüge,
 - Kooperation mit nicht-kirchlichen Partnern



KATHOLISCHES
STADTDEKANAT
KÖLN

6

Raum + Konzept > Pastorkonzept!

RAUM --- RAUM --- RAUM

- Umstrukturierungen von Kirchengemeinden durch das Erzbistum Köln
 - Rückzugssignal aus der / in die Fläche
 - Herausforderung: Steuerung vieler ‚Orte‘
 - Ziel: Überleben und Weiterleben von Kirche sichern
 - Perspektive: Wandel gestalten und Glauben entfalten



KATHOLISCHES
STADTDEKANAT
KÖLN

7

Raum + Konzept > Pastoralkonzept!

RAUM --- RAUM --- RAUM

- Sozialraumkoordination in der Stadt Köln
 - Gestaltungswille der Kommune
 - Ziel: Erhöhung der Lebensqualität



KATHOLISCHES
STADTDEKANAT
KÖLN

8

Raum + Konzept > Pastoralkonzept!

- Vernetzung, Information, Kennenlernen
- Planen und Steuern von Pastoral
- Akteure konzeptgeleitet verbinden
- Pastoral konzeptgeleitet entwickeln

KONZEPT --- KONZEPT --- KONZEPT



KATHOLISCHES
STADTDEKANAT
KÖLN

9

Raum + Konzept > Pastoralkonzept!

- „Die Frage des Raumes wird für die Entwicklung unserer Pfarrgemeinde in Zukunft fundamental sein!“
- Sozialräumlich orientierte Pastoral fragt nach der Relevanz von Pfarrgemeinden im Quartier anhand des Evangeliums
- Die Pfarrgemeinden werden mit den Orten kirchlichen Lebens und Glaubens der Caritas verbunden
- Ziel / Auftrag: das Stadtviertel dem Reich Gottes ähnlich machen
- Die Pfarrgemeinde, die Gemeinde- wie Caritaspastoral transformiert sich in eine vernetzte Martyria, Liturgia, Diakonia und Koinonia

KONZEPT --- KONZEPT --- KONZEPT



KATHOLISCHES
STADTDEKANAT
KÖLN

10

Raum + Konzept > Pastoralkonzept!

Kirche

konstituiert sich

erneut

im Sozialraum



KATHOLISCHES
STADTDEKANAT
KÖLN

11



Essentials

Sozialraumpastoral ist ein Konzept der Großstadtpastoral, das als gemeinsames konzeptgeleitetes Handeln von Caritasverband und Stadtdekanat konkret vor Ort in den Stadtteilen und Veedeln Kölns praktiziert wird.

Sozialraumpastoral verfolgt das Ziel, sich als Kirche (neu) im städtischen Lebens- und Sozialraum zu konstituieren und dort gemäß dem Evangelium zu handeln.

Anlass und Wurzeln der Sozialraumpastoralkonzeption liegen in der Sozialraumorientierung der Kommune, die gemeinsam mit den Wohlfahrtsverbänden, die sozialraumorientierten Hilfsangebote seit 2005 auf den Weg gebracht hat.

Das Konzept knüpft an die innerverbandliche Sozialraum- und (Pfarr-) Gemeindeorientierung des Caritasverbandes für die Stadt Köln sowie die Überlegungen des Deutschen Caritasverbandes zur Sozialraumarbeit und dem Engagement in neuen pastoralen Räumen und Strukturen an.

Sozialraumpastoral ist Gemeindepastoral, die Martyria, Leiturgia, Diakonia und Koinonia konsequent vernetzt.

Im Verbund mit den Konzeptpartnern sorgen die Akteure der Sozialraumpastoral für eine pastorale Bestandsaufnahme, eine Analyse der betroffenen Sozialräume und führen die Handelnden zu einem Perspektivwechsel, der den gemeinsamen kirchlichen Auftrag von Kirchengemeinden und Verbänden unter die Leitfrage nach der Präsenz des Evangeliums für die Menschen in den Stadtteilen und Veedeln stellt: Ist Jesus Christus für die Menschen vor Ort präsent geworden, hat die Kirche in der Stadt, hat die Pfarrei etwas für die Welt (den Sozialraum) im Geist Gottes getan?

Mit dem Instrument der „Runden Tische“ initiieren, steuern und koordinieren die verantwortlichen Dechanten / Leitenden Pfarrer und die Leitungen der örtlichen Träger der Verbände die Sozialraumpastoral.

Caritascentren in Duisburg

*Pfarrer Roland Winkelmann, Duisburg
Horst Ambaum, Caritascentrum-Süd*



Vernetzung von Caritas und Seelsorge in der Praxis am Beispiel der dezentralen Caritascentren in Duisburg

Strategische Zukunftsplanung in Caritas-Unternehmen

Potentiale erkennen und nutzen!

*3. Fachforum Sozialraumorientierung und Stadtentwicklung
Wege der Umsetzung in der Caritas*

06/2009



Programm zur Exkursion

1. Idee der Caritascentren und Wege der Umsetzung
2. Kirche mit anderem Gesicht – Caritas gemeinsam mit ihrer Kirche in der Stadtteilentwicklung
3. Internes und externes Netzwerk – Möglichkeiten und Grenzen – Vom Einzelfall zur Feldarbeit
4. Beispielhafter Einblick in die Projektarbeit

06/2009 TG/UF/HA



1.1 Ausgangssituation 2005

- erhebliche Mittelkürzung insgesamt
- Reduzierung der Bistumsmittel Essen bis 2008 um rund 500.000 EUR
- Umstrukturierung der Gemeinden im Bistum Essen
- nicht durchgängige Gemeinde- und Bürgernähe einzelner Dienste
- Abteilungs- und Fachgrenzen der „klassischen“ Aufbauorganisation

06/2009 TG/UF/HA



1.1 Strategische Zielsetzung

- Weitgehende Unabhängigkeit von Zuschüssen und Stabilisierung der Erlöse
- Erhalt der bisherigen (insbesondere) offenen Angebotsbereiche und Entwicklung neuer refinanzierbarer Angebote
- Stärkere dezentrale, d.h. gemeinde- und sozialraumnahe Angebotsstruktur
- Reduzierung der Overheadkosten, d.h. mittel- und langfristige Reduzierung der derzeitigen Personalkosten im gesamten Leitungs-/ Verwaltungs- und Sekretariatsbereich des Verbandes
- Steigerung der Ergebnisqualität

06/2009 TG/UF/HA



2.1 Grundidee

- Dezentrale Angebotsstruktur in Form von Caritascentren
- Caritaszentrum meint in diesem Zusammenhang eine organisatorische Einheit in jedem Stadtbezirk:
 - die einerseits die Bedarfe, Ressourcen und Probleme des Sozialraumes und damit auch der Gemeinde zielgerichtet berücksichtigen kann
 - und andererseits das volle Leistungsspektrum des Verbandes für jeden Bezirk zur Verfügung stellt (Mikro-Caritasverband).
- Jedes Caritaszentrum wird durch eine Centrumsleitung vertreten. Ihr obliegt die Führung und Entwicklung des multiprofessionellen Teams.



06/2009 TG/UF/HA

2.2 Organisationsstruktur

- Fach- und Dienstaufsicht liegen bei den Centrumsleitungen
- Diese werden umfassend durch die Fachteams/ Fachteamleitungen und Ad-hoc-Arbeitsgruppen (im Sinne einer Zuarbeit) unterstützt. Durch diese neue Organisationsform ist einerseits gewährleistet, dass eine einheitliche Caritaspolitik umgesetzt wird, andererseits werden fachliche Standards gewahrt und erhalten, und es kann eine fachübergreifende und enge Gemeindearbeit realisiert werden
- Geschäftsführung und zentrale Dienste erhalten eine wesentlich stärkere Service- und Dienstleistungsfunktion als bisher
- Die Gemeindecaritas wird dezentral, als Stabsstelle der Centrumsleitung angesiedelt



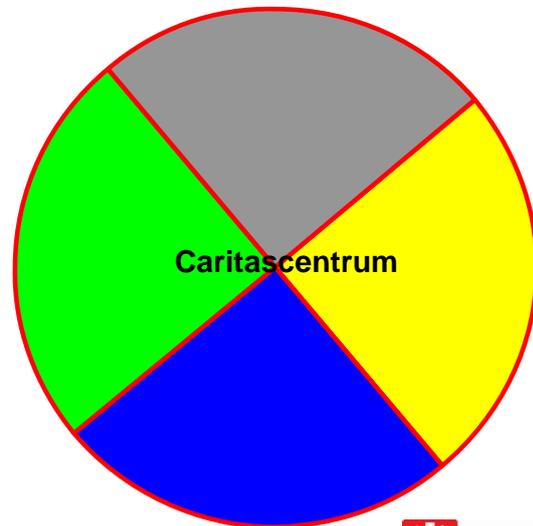
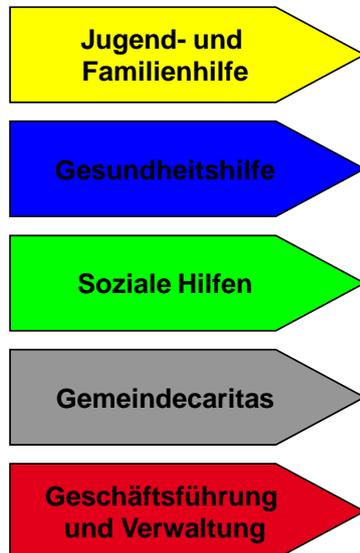
06/2009 TG/UF/HA

2.3 Von der Abteilungsstruktur zu Caritascentren

Zentrale Organisation



Dezentrale Organisation



06/2009 TG/UF/HA

2.5 Neuer Zugang: Basisberatung

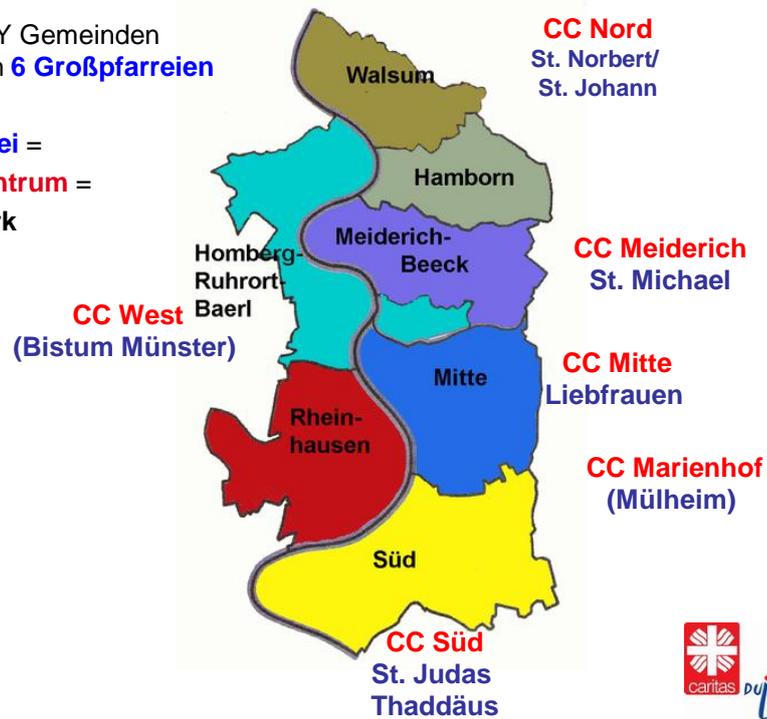
- **Unabhängig von Lebenssituation, Alter oder Hilfebedarf** kann der Klient eines der wohn- und sozialraumnahen Caritascentren aufsuchen.
- Hier erfolgt ein generalisiertes **Clearing der Gesamtsituation** und die erforderliche „Fachberatung“ weitestgehend aus einer Hand, die den Menschen in seiner Ganzheitlichkeit annimmt.
- Der aus dem **Casemanagement** entlehnte Ansatz gewährleistet den Einbezug aktueller Ressourcen und Probleme des Sozialraumes.
- Das umfassende **Caritasnetzwerk** ist sofort abrufbar und wird zum direkten Nutzen der Klienten um verlässliche Kooperationspartner erweitert.



06/2009 TG/UF/HA

2.6 Von Gemeinden zu Großpfarreien

- Aus den XY Gemeinden entstanden **6 Großpfarreien**
- **Großpfarreie** = **Caritaszentrum** = **Stadtbezirk**



06/2009 TG/UF/HA

3.1 CC Süd: Vom Pfarrzentrum zum Caritaszentrum



Caritaszentrum Süd und Haus St. Nikolaus



06/2009 TG/UF/HA

3.2 CC Süd: Vom Pfarrzentrum zum Caritaszentrum

- St. Nikolaus seit 1997 Filialkirche
(nur noch sonntägliche Messen)
- Einzug der SST ins ehemalige Pfarrzentrum am 01.06.2004
- Eröffnung des Caritaszentrum Süd am 12.06.2007
- Letzte Messe in St. Nikolaus am 16.09.2007
- Eröffnung des Hauses St. Nikolaus am 01.04.2009
als Begegnungs- und Beratungszentrum (BBZ, Eltern-
Kind-Cafe, Trauercafe/Trauerbegleitung, BeWo Cafe,
LRS –PC Kurse, div. Kursangebote...)

06/2009 TG/UF/HA



3.3 Internes und externes Netzwerk

- Internes Netzwerk (von der Fall- zur Feldarbeit)
- Sozialstation/ambulante Pflege
- Beratung bei Schulden
- Beratung bei Erziehungsfragen
- Beratung in der Schwangerschaft
- BBZ und Beratung für SeniorInnen
- Reha-Einrichtung (Service-Team)
- Trauerbegleitung und Fortbildung
- Familienhilfe sofort vor Ort
- Tagesgruppe für verhaltensauffällige Kinder
- Gemeindecaritas

06/2009 TG/UF/HA



3.4 CC Süd Kommunikationsstrukturen

- Leitungsteam CC Süd (14-tägig)
- Einzelgespräche Leitung-Mitarbeiter
- Hausteam (mtl.)
- Basisberatung (3xmtl.-Fallbesprechung-Organisation)
- AG`s Fachbereiche
- Tür- und Angel-Gespräche

06/2009 TG/UF/HA



3.5 Internes und externes Netzwerk

- Externes Netzwerk (Synergieeffekte)
- Pfarrestruktur / Pastoralteam
- Ökumenische Pastorkonferenz
- Weitere Dienste des Caritasverbandes (z.B. Sucht)
- Caritaskonferenzen (CKD)
- Bürgervereine
- Stadtteilarbeitskreise
- Industrie
- Politik (Bezirksvertreter)
- Medien
- Städt. Ämter (Bezirksamt)

06/2009 TG/UF/HA



3.6 Die Rolle und Beitrag der Gemeindecaritas

- GC als Bindemitglied zwischen Pfarrei und Caritaszentrum
- GC als Bindemitglied zwischen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen
- Weiterentwicklung des Sozialraumes durch Entdecken und Nutzen vorhandener Ressourcen
- Initiierung, Stärkung, Begleitung von Ehrenamt, Freiwilligenarbeit, Selbsthilfe
- Die Fachdienste und Einrichtungen des Caritascentrums in ihrem Gemeinbezug zu unterstützen

06/2009 TG/UF/HA



3.7 Ziele von Gemeindecaritas sind erreicht, wenn

- Lebenssituationen benachteiligter Menschen in Pfarrei und Stadtteil verbessert werden
- Verdeckte Not öffentlich gemacht ist und Betroffene zum eigenständigen, sozialen Handeln aktiviert sind
- Hauptamtliche und Ehrenamtliche ergänzend zusammenarbeiten
- Dienste und Einrichtungen des Caritascentrums gemeindebezogen und Solidarität stiftend arbeiten
- Gemeinden verstärkt Klientel an die entsprechenden Dienste des Caritascentrums weitervermitteln
- Die Pfarrei in ihrem diakonischen Auftrag gestärkt ist.

06/2009 TG/UF/HA



Impulsreferat: „Sozialraumorientierung als Chance und Herausforderung für Seelsorge und Caritas“

Prof. Dr. Anselm Böhmer



The slide features the DHBW Villingen-Schwenningen logo in the top left corner. The main title is 'Sozialraumorientierung als Chance und Herausforderung für Seelsorge und Caritas'. Below the title, the author's name 'Prof. Dr. Anselm Böhmer MBA' is listed. At the bottom, there is a red bar with the website address 'www.dhbw-vs.de'.

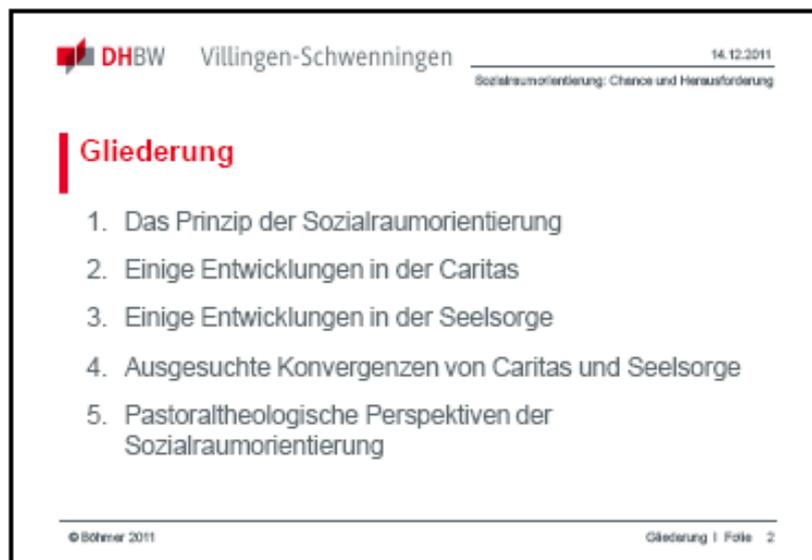
DHBW Villingen-Schwenningen

Sozialraumorientierung

als Chance und Herausforderung
für Seelsorge und Caritas

Prof. Dr. Anselm Böhmer MBA

www.dhbw-vs.de



The slide contains the DHBW Villingen-Schwenningen logo and the date '14.12.2011' in the top right corner. The title 'Sozialraumorientierung: Chance und Herausforderung' is also present. The main heading is 'Gliederung' (Table of Contents), followed by a numbered list of five items. At the bottom, there is a copyright notice '© Böhmer 2011' and the page information 'Gliederung | Folie 2'.

DHBW Villingen-Schwenningen 14.12.2011

Sozialraumorientierung: Chance und Herausforderung

Gliederung

1. Das Prinzip der Sozialraumorientierung
2. Einige Entwicklungen in der Caritas
3. Einige Entwicklungen in der Seelsorge
4. Ausgesuchte Konvergenzen von Caritas und Seelsorge
5. Pastoraltheologische Perspektiven der Sozialraumorientierung

© Böhmer 2011 Gliederung | Folie 2

1. Das Prinzip der Sozialraumorientierung

„Soziologie muss zur Kenntnis nehmen, dass menschliche Wesen zugleich biologische Individuen und soziale Akteure sind, die [...] durch ihre Beziehung zu einem sozialen Raum [...] konstituiert werden.“

(Bourdieu, P. (1991): Physischer, sozialer und angelegener physischer Raum. In: Wenzl, M. (Hg.): Stadt-Räume. Frankfurt a. M./New York. 26.)

1. Das Prinzip der Sozialraumorientierung

„So wie der physische Raum durch die wechselseitige Äußerlichkeit der Teile definiert wird, wird der Sozialraum durch die wechselseitige Ausschließung (oder Unterscheidung) der ihn bildenden Positionen definiert, d.h. als Aneinanderreihung von sozialen Positionen“.

(Bourdieu, P. (1997): Ortseffekte. In: Ders. u.a. (Hg.): Das Elend der Welt. Zeugnisse und Diagnosen alltäglichen Leidens an der Gesellschaft. Konstanz. 160.)

1. Das Prinzip der Sozialraumorientierung

„Das durchdringende Gefühl sozialer Unwürdigkeit, das die Quartiere der Ausgestoßenen umhüllt, kann nicht anders kompensiert werden als durch Übertragung des Stigmas auf einen dämonisierten und gesichtslosen Anderen – den Nachbarn von unten, die Einwandererfamilie, die im selben Gebäude wohnt, die Jugendlichen von der anderen Straßenseite, über die gesagt wird, dass sie »fixen« oder »bizness« machen, oder die Bewohner der Gebäudegruppe gegenüber, die man verdächtigt, unrechtmäßig Arbeitslosenunterstützung oder eine andere Beihilfe zu beziehen.“

(Wacquant, L. (2007): Territoriale Stigmatisierung im Zeitalter fortgeschrittener Marginalität. In: Das Argument 271. 401.)

1. Das Prinzip der Sozialraumorientierung

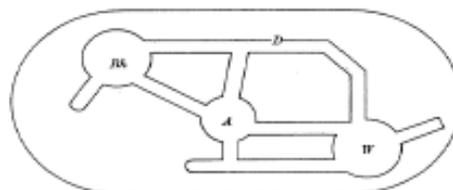
„Zur Erosion des Ortes [als nicht mehr Schutz gewährendem Raum; A.B.] kommt das Verschwinden des »Hinterlands« oder eines verlässlichen Stützpunkts. In früheren Krisen- und Restrukturierungsperioden des modernen Kapitalismus konnten die zeitweilig aus dem Arbeitsmarkt abgeschobenen Arbeiter auf die soziale Ökonomie ihres Herkunftskollektivs zurückfallen, egal ob es sich um ein funktionales Arbeiterviertel, ein Gemeinschaftsghetto oder ein Dorf auf dem Lande oder im Herkunftsland handelte“. (Ebd. 404)

1. Das Prinzip der Sozialraumorientierung

Sozialwissenschaftliches Zwischenfazit:

- Menschen werden bestimmt durch ihre Beziehung zum sozialen Raum.
- Der Sozialraum wird von Ein- und von Ausschlüssen bestimmt.
- Ausschließung erfolgt nicht nur innerhalb eines sozial verstandenen territorialen Raumes, sondern u.a. auch zwischen verschiedenen Quartieren.
- Quartiere der Stigmatisierten bieten mitunter kaum noch Schutzräume für ihre BewohnerInnen.

1. Das Prinzip der Sozialraumorientierung



(aus: Lewin, K. (1982): Feldtheorie des Lernens. In: Kurt-Lewin-Werkausgabe. (Hg. v. C-F. Grawmann.) Bern/Stuttgart. 167 ff.)

1. Das Prinzip der Sozialraumorientierung

Definition:

Sozialraumarbeit bietet Serviceleistungen für die Eigeninitiative und Selbstbestimmung der unterschiedlichen Bürgerinnen und Bürgern innerhalb eines sozialen Raumes.

Sozialraumorientierung leistet die Reflexion subjektiver Prozesse der beteiligten Menschen, der objektiven Strukturen einer Umgebung, die Kritik an gesellschaftlichen Verhältnissen und die Selbstkritik als Agentin des jeweiligen Gesellschaftsbildes.

2. Einige Entwicklungen in der Caritas

für Sozialraumorientierung relevante Aspekte:

1. „Netze im Sozialraum beziehungsweise Gemeinwesen können [...] die Betroffenen mit einbeziehen, sie zum Mitmachen und Mitreden befähigen.“ (DCV 2011, 36)
2. Umsteuerung der Finanzierungen von Seiten der Diözese
3. zentrale Einrichtungen im Gemeinwesen (vgl. Duisburg)
4. territoriale Maßgaben der Kommunalverwaltung (vgl. Köln)
5. Inklusionsdebatte in der Behindertenhilfe

3. Einige Entwicklungen in der Seelsorge

für Sozialraumorientierung relevante Aspekte:

1. größere Handlungsräume
2. teilweise weniger Präsenz in der Fläche
3. knapper werdende finanzielle Mittel (vgl. Duisburg)
4. knapper werdende MitarbeiterInnen
5. „Milieuverengung und Überalterung“ (Etheber)
6. Sozialraum-Verständnis bei Verantwortlichen?

4. Ausgesuchte Konvergenzen der Entwicklungen

Caritas und Seelsorge scheinen nicht selten geprägt von folgenden Aspekten:

1. Sozialraum = Gemeinwesen
2. knapper werdende Mittel
3. Defizitorientierung der Dienste und Angebote („Brennpunkte“)
4. größere Räume kompensieren Zufälligkeiten der kleineren

4. Ausgesuchte Konvergenzen der Entwicklungen

Caritas und Seelsorge scheinen nicht selten geprägt von folgenden Aspekten:

5. größere Räume bieten ein größeres Reservoir für neue Mitarbeitende
6. Verständnis der Gestaltung inklusiver Sozialräume?
7. Barrieren für fremde Milieus

letztlich: Subjektivismen des Helfens/Seelsorgens führen häufig zu Objektivismen bei deren Umsetzung

5. Pastoraltheologische Perspektiven der Sozialraumorientierung

Ansatz: Evangelische Räte

Fremdprophetie der Sozialwissenschaften:

„Der subjektivierten Form, die sich in der Ausbildung von Dispositionen, Haltungen und Präferenzen niederschlägt, korrespondiert die objektivierte Form, die sich in der Welt der Dinge und der Objekte materialisiert.“

(Rieger-Ladich, M./Ricken, N. (2009): Macht und Raum. Eine programmlische Skizze zur Erforschung von Schularchitekturen. In: Böhm, J. (Hg.): Schularchitektur im Interdisziplinären Diskurs – Territorialisierungskrisen und Gestaltungsperspektiven des schulischen Bildungsraums. Wiesbaden, 195.)

5. Pastoraltheologische Perspektiven der Sozialraumorientierung

Ansatz: Evangelische Räte

- **Habitus:** Subjektivität, die von Objektivitäten mitbestimmt wird.
- **Habitat:** Objektivität, die von Subjektivitäten mitbestimmt wird.



5. Pastoraltheologische Perspektiven der Sozialraumorientierung

Habitus = objektiv mitgestaltete Subjektivität	Armut ≠ über Dinge verfügen = materielle Freiheit	Ehelosigkeit ≠ über Menschen verfügen = Solidarität	Gehorsam ≠ über sich verfügen = Fügsamkeit in das Fremde
Habitat = subjektiv mitgestaltete Objektivität	Lk 9,57 „Der Menschensohn hat keinen Ort ...“ pilgerndes Volk Gottes = strukturelle Mobilität	Mk 16, 15 „Geht hinaus in alle Welt und verkündet das Evangelium.“ Mission als Dislokation	Mt 25,40 „Was ihr dem Geringsten meiner Geschwister getan habt ...“ offene Strukturen

5. Pastoraltheologische Perspektiven der Sozialraumorientierung

Ansatz: Evangelische Räte

Sozialraumorientierung bedeutet unter dieser pastoraltheologischen Perspektive:

1. Es ist Aufgabe von Seelsorge und ihrer Caritas, die Interessen und Kompetenzen der unterschiedlichen BewohnerInnen zu suchen, verstehen zu wollen und zu unterstützen.
2. Dabei gilt es, die individuelle Seite sozialer Prozesse (Habitus) zu respektieren und in ihrer Eigenlogik zu fördern.

5. Pastoraltheologische Perspektiven der Sozialraumorientierung

Ansatz: Evangelische Räte

3. Die strukturelle Seite sozialer Prozesse (Habitat) sollte klar analysiert, kritisch bewertet (anschlussfähiges Werteraster?) und bearbeitet werden.
4. Mithin gewinnt die politische Seite von Seelsorge und ihrer Caritas stärkeres Profil.
5. Sozialraumorientierung ist so als Chance zu verstehen, sich von fremden Milieus „heimsuchen“ und im Glauben konstruktiv herausfordern zu lassen.

5. Pastoraltheologische Perspektiven der Sozialraumorientierung

Ansatz: Evangelische Räte

6. Sozialraumorientierung kann die Herausforderung sein, anstelle von Ordnungsmacht und Finanzierungshoheit den „ganz Anderen“ zu begegnen und auch befremdliche Erfahrungen auf ihre kerygmatische Valenz hin zu befragen.
7. Der Habitus der SozialraumarbeiterInnen wäre mithin zu beschreiben als geprägt von materieller Freiheit – Solidarität – Fügsamkeit in das Fremde.

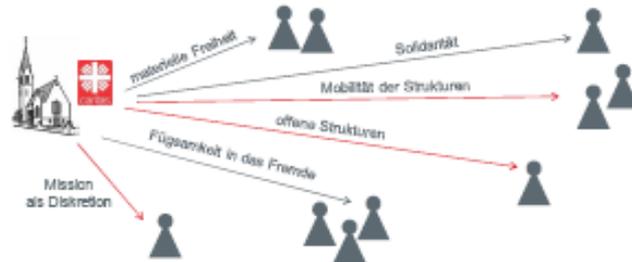
5. Pastoraltheologische Perspektiven der Sozialraumorientierung

Ansatz: Evangelische Räte

8. Das Habitat von Caritas und ihrer Seelsorge lässt sich verstehen als Mobilität der Strukturen – Mission als Diskretion – offene Strukturen für viele Menschen (des jeweiligen Sozialraums).
9. Die Einbettung von Seelsorge und ihrer Caritas in die sozialen Räume verbindet insofern Habitus und Habitat zu einer kohärenten Pastoral- und Sozialstrategie, die Herausforderung ebenso wie Chance darstellt.

5. Pastoraltheologische Perspektiven der Sozialraumorientierung

Ansatz: Evangelische Räte



5. Pastoraltheologische Perspektiven der Sozialraumorientierung

Fazit: Sozialraumorientierung unter der Perspektive Evangelischer Räte

- Sozialraumorientierung sieht den Transitbereich von Biografien, Werten und Hoffnungen – sie interagiert daher mit Respekt und möglichst ohne Wertungen.
- Sozialraumorientierung geht von heterogenen Räumen (auch im übertragenen Sinne) aus – es gibt für sie nicht „den einen Sozialraum“, sondern das komplexe Gefüge strukturell wie zeitlich wandelbarer Bezüge von Menschen und Strukturen.
- Sozialraumarbeit assistiert dort, wo Akteure es wünschen.
- Sozialraumarbeit hält sich raus, wo Einmischung nicht gewünscht wird.

(vgl. Böhmer In neue caritas 2012)

Protokollarische Zusammenfassung

Josef Gebauer

Reflexion zum Abschluss des Fachtages (um 15:30 Uhr)

Unter der Moderation von Frank Kilian und Alexander Gromann-Bross bilden die Teilnehmenden einen Kreis, in dem sich die Verantwortlichen aus Seelsorge und Caritas nach Bereichszugehörigkeit zusammenfinden.

Ausgehend vom Impulsreferat durch Prof. Dr. Anselm Böhmer sowie von den anderen Anregungen, die im Verlauf des Fachtages angesprochen worden waren, werden die „notwendigen Entwicklungen“ in der verbandlichen Caritas sowie in der Seelsorge angedacht.

Als Einstieg in diese Reflexionsrunde können vom Referenten und von den Impulsgebern offene Fragen beantwortet werden. Anschließend befragen sich die Gruppe gegenseitig nach deren Wünschen und Änderungserfordernissen.

Von Caritas-Mitarbeitern wird die Chance hervorgehoben, sich mit dem Hinweis auf die Sinus-Milieu-Studie von fremden Milieus „heimsuchen“ zu lassen. Hieraus wird für die Seelsorge die Konsequenz abgeleitet, dass „Fremde“ (u. a. Neuzugezogene oder Kirchenferne) ihre Pfarrgemeinde aufsuchen und Begegnungen gefördert werden können.

Mit Blick auf die „evangelischen Räte“, die Prof. Dr. Anselm Böhmer in seinem Referat zur Ausgestaltung der Sozialraumorientierung interpretiert hatte, wird angeregt, die darin genannten Herausforderungen und Problemanzeigen bewusst zu vertiefen.

Beide Gruppen stellen sich die Frage nach dem Perspektivenwechsel: Welche Schritte sind die nächsten Etappen zur Zielerreichung – für die jeweilige Gruppe bzw. für die jeweiligen Teilnehmenden? Grundsätzlich wird konstatiert, dass ein „neuer“ Blick angesagt ist: sowohl die seelsorgerische als auch die caritasverbandliche Arbeit werden Ziele, Visionen und Methoden ändern (müssen)! Es ist erforderlich die Anliegen, Bedürfnisse, Probleme und Situationslagen der Menschen kennenzulernen und wahrzunehmen; „Ekelgrenzen“ sind zu überwinden.

Das Handlungskonzept „Sozialraumorientierung“ bedeutet sowohl für die Seelsorge als auch für die verbandlichen Caritas, dass noch erhebliche Visions-, Denk- und Umsetzungsarbeit zu leisten ist. Weiterentwicklungen und Veränderungen in der persönlichen seelsorglichen bzw. caritasverbandlichen Haltung sowie in den jeweiligen Funktionszuteilungen dürfen nicht aus dem Blick verloren gehen.

Als weiteres Erfordernis werden bislang unerschlossene Möglichkeiten der Vernetzung angesprochen. Auch hier gilt es, mit neuen Ideen und Mut den Wechsel anzustreben.

Als fundamentale Problemanzeige wird die Vernetzung von Seelsorge und verbandlicher Caritas hervorgehoben. Folgende Stichpunkte und Anregungen werden genannt:

- Begegnungen fördern
- Beziehungen intensivieren
- Sozialraumorientierung durch gemeinsame Fort- und Weiterbildung vertiefen
- neue Wege gehen
- sich langen Atem bewahren

In der Abschlussreflexion unter Leitung von Winfried Reiningger wird zu kritischen Einschätzungen aufgefordert:

U. a. wird der Tag als sehr anregend und bereichernd empfunden. Die geäußerten Feedback-Kommentare heben positive Aspekte hervor. Die Teilnahme am Fachtag wird als lohnenswert beschrieben.

Grundsätzliche Anerkennung findet die nahezu paritätische Teilnahme aus den Bischöflichen Generalvikariaten/Ordinariaten und aus der verbandlichen Caritas!

Das Interesse an einer Fortsetzung der Reihe „Perspektivenwerkstatt“ wird zum Ausdruck gebracht. Als Termin für 2012 wird vereinbart:

Donnerstag, 13.12.2012

Mit einem Schlusswort und dem Reisesegen verabschiedet Josef Gebauer, Sprecher der Regionalgruppe Mitte/Südwest, die Teilnehmenden und beschließt den Veranstaltungstag.

Fulda, den 20.12.2012



Josef Gebauer
Referent Gemeindec Caritas
Sprecher der Regionalgruppe Mitte/Südwest
der Referenten für Gemeindec Caritas

Teilnehmerliste

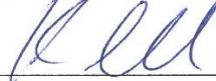
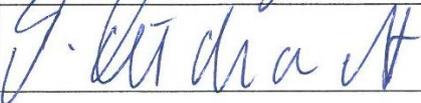
Perspektivenwerkstatt

der DiCV-Referenten für Gemeindec Caritas in der Region Mitte / Südwest
in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Gemeindeentwicklung (in den Bischöflichen Generalvikariaten/
Ordinariaten)

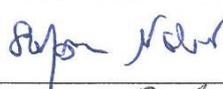
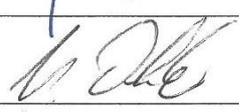
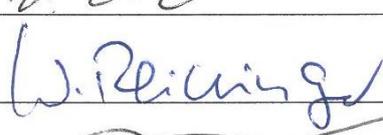
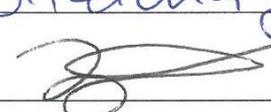
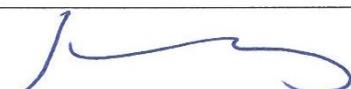
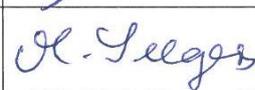
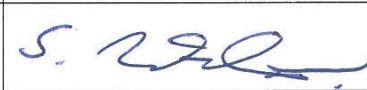
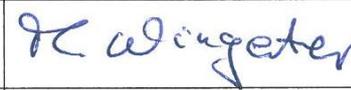
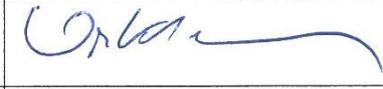
Sozialraumorientierung als Chance und Herausforderung für Seelsorge und Caritas

am 14. Dezember 2011

im Caritasverband für die Diözese Mainz e.V., Bahnstraße 32, 55128 Mainz

Name	Einrichtung	Unterschrift
Adick, Nicola	Caritasverband für die Diözese Mainz e. V.	
Ambaum, Horst	Caritaszentrum-Süd, Duisburg	
Arendt-Stein, Christiane	Caritas-Zentrum Neustadt a. d. Weinstraße	
Armbruster, Pfarrer Klemens	Institut für pastorale Bildung Freiburg im Breisgau	
Böhmer, Prof. Dr. Anselm	Duale Hochschule Baden- Württemberg, Villingen- Schwenningen	
Bonath, Dr. Stefan	Erzbischöfliches Seelsorgeamt Freiburg	entschuldigt
Brantzen, Johannes	Bischöfliches Ordinariat Mainz	
Crome, Malte	Caritasverband für die Diözese Fulda e. V.	entsch.
Devic, Rudolf	Deutscher Caritasverband e. V.	
Diez, Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz	Bischöfliches Generalvikariat Fulda	
Domnick, Thomas	Caritasverband für die Diözese Mainz e. V.	
Dörr, Ordinariatsrat Hans Jürgen	Bischöfliches Ordinariat Mainz	entschuldigt
Duchardt, Pfarrer Markus	Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V.	

Name	Einrichtung	Unterschrift
Eberhardt, Domkapitular Hans Jürgen	Caritasverband für die Diözese Mainz e. V.	entsch. / verbraucht
Fischer, Wolfgang	Bischöfliches Ordinariat Mainz	Wolfgang Fischer
Freiwald, Jens	Caritasverband für die Stadt Köln e. V.	J. Freiwald
Gebauer, Josef	Caritasverband für die Diözese Fulda e. V.	J. Gebauer
Gebert, Prälat Franz Josef	Caritasverband für die Diözese Trier e. V.	F. Gebert
Goeke, Stefanie	Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.	S. Goeke
Grein, Kathrin	Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V.	K. Grein
Gromann-Bross, Alexander	Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V.	Alexander Bross
Gunnemann, Torsten	Caritasverband für die Diözese Limburg e. V.	T. Gunnemann
Hartmann, Kim	Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.	Kim Hartmann
Himmel, Max	Bischöfliches Ordinariat Rottenburg-Stuttgart	M. Himmel
Juch, Dr. Markus	Caritasverband für die Diözese Fulda e. V.	entschuldigt
Kebekus, Dr. Norbert	Erzbischöfliches Seelsorgeamt, FR./Br.	N. Kebekus
Kettern, Dr. Bernd	Caritasverband für die Diözese Trier e. V.	B. Kettern
Kilian, Frank	Bischöfliches Generalvikariat Trier	F. Kilian
Klaedtke, Martin	Bischöfliches Ordinariat Limburg	M. Klaedtke
Korbmann, Klaus	Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V.	K. Korbmann
Metzler, Ordinariatsrat Pfarrer Michael	Caritasverband für die Diözese Limburg e. V.	M. Metzler
Meyer, Franz	Caritasverband für die Diözese Fulda e. V.	F. Meyer

Name	Einrichtung	Unterschrift
Meyer-Ahlen, Doris	Bischöfliches Generalvikariat Fulda	entschuldigt
Mitterhuber-Pfeiffer, Maria	RegionalCaritas Linz/ Österreich	entschuldigt
Mohn, Wolfgang	Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.	entkankt
Nober, Stefan	Bischöfliches Generalvikariat Trier	
Ohler, Hermann	Caritasverband für die Diözese Mainz e. V.	
Reininger, Winfried	Caritasverband für die Diözese Mainz e. V.	
Schäfers, Josef	Stadtdekanat Köln	
Schneider-Zuche, Rita	Caritasverband für die Diözese Trier e. V.	entschuldigt
Scholz, Franz-Josef	Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.	entschuldigt
Schomberg, Armin	Caritasverband für die Diözese Fulda e. V.	
Seegers, Marita	Caritasverband für die Diözese Speyer e. V.	
Stöhr, Herbert	Caritasverband für die Diözese Trier e. V.	entschuldigt
Vogelgesang, Domkapitular Franz	Bischöfliches Ordinariat Speyer	entschuldigt
Weber, Stefan	Caritasverband für die Diözese Limburg e. V.	
Weidner, Stephan	Bischöfliches Ordinariat Mainz	
Weißkopf, Pfarrer Stephan	Dechant des Dekanats Köln- Worringen	
Wingerter, Marius	Bischöfliches Ordinariat Speyer	
Winkelmann, Pfarrer Roland	Duisburg	

Presseinformation

Caritasverband für die Diözese Mainz e. V.

Bericht ist auch im Internet abrufbar: www.caritas-bistum-mainz.de

16. Dezember 2011

Zukunftswerkstatt zur Perspektive von Caritas und Seelsorge im Sozialraum

Rund 40 Leitungskräfte aus Caritas und bischöflichen Ordinariaten diskutieren

Mainz. Unter dem Motto „Sozialraumorientierung als Chance und Herausforderung für Seelsorge und Caritas“ sind Mittwoch im Caritasverband für die Diözese (DiCV) Mainz rund 40 Leitungskräfte aus den südwestlichen Caritasverbänden und bischöflichen Ordinariaten zusammen gekommen. Bei der gemeinsamen Perspektivenwerkstatt ging es auch um die Frage, wie Caritas und Seelsorge zum Wohle des Gemeinwesens noch enger zusammen arbeiten können.

Die Sozialraumorientierung – also die Ausrichtung an den Bedürfnissen der Menschen, etwa in einem sozial benachteiligten Stadtteil und die Förderung von Eigeninitiativen – habe für den DiCV seit Jahren eine hohe Priorität, sagte Diözesancaritasdirektor Thomas Domnick. „Aber Sozialraumorientierung kann nur gelingen, wenn sich Caritas und Seelsorge noch enger verzahnen.“ Dies gelinge im Bistum Mainz etwa in 13 Caritaszentren im Sozial- und Pastoralraum, die Selbsthilfe fördern, Treffpunkte sind und Bildungs- und Beratungsangebote machen.

Pfarrer Stephan Weißkopf, Dechant des Dekanats Köln-Worringen stellte den Teilnehmern gemeinsam mit seinen Kollegen das Modellprojekt Sozialraumpastoral im Stadtdekanat Köln vor. „Wir sind lange um uns selbst und um unseren eigenen Kirchturm gekreist“, sagte er. Weißkopf plädierte dafür, die Menschen in einem bestimmten Sozialraum nicht ausschließlich aus dem Blickwinkel einer Pfarrgemeinde in den Blick zu nehmen, sondern stärker auf ihre Fragen und Bedürfnisse einzugehen. Solch ein Perspektivwechsel sei zwar eine Herausforderung, aber auch eine Chance. „Zumal in fast allen Diözesen größere pastorale Einheiten entstehen und mancher den Eindruck hat, wir würden uns zurück ziehen.“

Auch Referent Horst Ambaum, der das Caritaszentrum-Süd in Duisburg vorstellte, forderte eine noch stärkere Offenheit für die Menschen. „Wir müssen genau hinhören.“ Die Caritaszentren – Anlaufstelle und Netzwerk mit zahlreichen Angeboten und Hilfen - förderten und steuerten Selbsthilfe, etwa durch Bildungspatenschaften. Zugleich machten sie in größer gewordenen pastoralen Einheiten die Kirche im Sozialraum präsent. Ambaum machte deutlich, welche Möglichkeiten entstehen, wenn sich Pfarreien und Caritas enger vernetzen. So wurde die jahrelang kaum noch genutzte Kirche „St. Nikolaus“ in ein Caritaszentrum umgewandelt. In dem umgebauten Kirchengebäude selbst findet Begegnungs- und Bildungsarbeit statt, während im Pfarrzentrum beraten wird.

Referent Prof. Dr. Anselm Böhmer sagte während der Perspektivenwerkstatt, Sozialraumorientierung zeige Respekt gegenüber den Biographien der Menschen und werte nicht. Sie assistiere, wo es gewünscht werde und halte sich raus, wo es nicht gewünscht werde. „Sozialraumorientierung ist als Chance zu verstehen, sich von fremden Milieus heimsuchen und im Glauben konstruktiv herausfordern zu lassen.“

(jik)



Horst Ambaum referiert über das Caritaszentrum-Süd in Duisburg



Teilnehmer der Perspektivenwerkstatt im Dialog

Presseinformation

Caritasverband für die Diözese Limburg e. V.

Sozialraumorientierung als Chance und Herausforderung für Caritas und Seelsorge

Welche Chancen und Herausforderungen die Sozialraumorientierung für Caritas und Seelsorge bietet, darüber diskutierten Ende Dezember 2012 rund 40 Führungskräfte aus den südwestlichen Caritasverbänden und bischöflichen Ordinariaten bei einer Perspektivenwerkstatt in Mainz. Die Referenten betonten übereinstimmend, dass es besonders darauf ankommt, die Menschen nicht nur aus dem Blickwinkel einer Pfarrgemeinde zu betrachten, sondern noch mehr Offenheit für die Wünsche und Bedürfnisse der Menschen mitzubringen. Der Diplom-Theologe und -Pädagoge Prof. Dr. Anselm Böhmer (Leiter des Studiengangs Jugend-, Familien- und Sozialwesen an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg) erläuterte, dass Sozialraumorientierung ohne Wertung die Biographien von Menschen respektiert und unterstützt, wo dies gewollt ist, sich aber auch zurückhält, wo dies nicht gewünscht wird. "Sozialraumorientierung ist als Chance zu verstehen, sich von fremden Milieus heimsuchen und im Glauben konstruktiv herausfordern zu lassen", so Böhmer. Der Mainzer Diözesancaritasdirektor Thomas Domnick betonte, dass Sozialraumorientierung nur gelingen kann, wenn sich Caritas und Seelsorge noch enger verzahnen.

Die Dokumentation der Perspektivenwerkstatt "Sozialraumorientierung als Chance und Herausforderung für Seelsorge und Caritas" wird im Lauf des Frühjahrs 2012 veröffentlicht.

Weitere Informationen: Torsten Gunnemann, Geschäftsbereichsleiter Gemeindec Caritas und Bildung, Fon: 06431 997-116, torsten.gunnemann@dicv-limburg.de.

Impressum

**Regionalgruppe Mitte/Südwest der Diözesan-Referenten Gemeindec Caritas
in den sieben südwestdeutschen Diözesen**

(Freiburg, Fulda, Limburg, Mainz, Rottenburg-Stuttgart, Speyer, Trier)

Josef Gebauer
Referent Gemeindec Caritas

Caritasverband für die Diözese Fulda e. V.

Wilhelmstraße 2

36037 Fulda

Telefon: 0661 2428-120

Telefax: 0661 2428-112

E-Mail: josef.gebauer@caritas-fulda.de

